

Zeitschriften

Bildstickerei und Paramentik. Herausgeber: Ella Broesch und ihr Schülerkreis an der Staatlichen Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken. Verlag: Ella Broesch, Bonn, Görresstraße 40. Heft 1—2 1955. 36 S., zahlreiche Bilder und ein Entwurfbogen für Vorlagen. Halbjährlich ein Doppelheft DM 9.—, fFr. 900.—, Einzelheft DM 6.—, fFr. 600.—.

Der Seelsorger. Monatsschrift für alle Bereiche priesterlicher Reich-Gottes-Arbeit. Wien, Verlag Herder.

Klerus-Blatt. Vormal's Katholische Kirchenzeitung. Salzburg — Graz, Verlag Anton Pustet.

Buchbesprechungen

Christliche Philosophie von ihren Anfängen bis Nikolaus von Cues. In Zusammenarbeit Philotheus Böhner — Etienne Gilson. 3. Auflage. (XXXII u. 656). Paderborn 1954, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. DM 31.—, Leinen DM 35.—.

Das Werk wurde gegenüber der 1. Auflage 1937 nicht bloß um 50 Seiten erweitert, sondern durch Verwendung von Kleindruck übersichtlicher gestaltet und inhaltlich vermehrt; vieles wurde überarbeitet oder ganz neu gefaßt, die Literatur sorgfältig nachgetragen. Böhner macht sich freier von den Skripten seines Mitarbeiters Gilson. Als Ergebnis langjähriger Vorlesungen zeugt das Buch nicht nur von Wissenschaftlichkeit und Sachkenntnis, sondern ebenso von lebendiger Darstellungsgabe, nicht zuletzt bewirkt durch das Sprechenlassen der Quellen selber. Das Werk ist eine Apologie und Aufklärung für alle aus dem „anderen Lager“, für uns aber ein neues Aufzeigen alter Schätze und Hypothesen, von denen unser christliches Denken heute noch zehrt. So empfiehlt sich das Buch von selbst den Studierenden der Schulen und darüber hinaus allen jenen, die noch an einen Geist glauben und an seiner geschichtlichen Entwicklung interessiert sind.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Philosophie der Materie. Von Ulrich Schöndorfer. (Philosophie in Einzeldarstellungen, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Johann Fischl.) (228.) Graz—Wien—Köln 1954, Verlag Styria. Geb. S 56.—.

Das Schreiben einer Philosophie der Materie gehört heute zweifellos zu den schwierigsten wissenschaftlichen Unternehmungen. Die Wendung der alten Physik zur Relativitäts- und Quantentheorie hat eine fast unüberschaubare Fülle neuer Probleme mit sich gebracht, die, schon rein naturwissenschaftlich gesehen, noch reichlich ungeklärt erscheint. Erst gar naturphilosophisch gesehen. Gewiß bieten die Begriffe und Prinzipien der überlieferten Metaphysik bei geschmeidiger Anwendung die Möglichkeit, auch die jüngste physikalische und astrophysikalische Problematik ontologisch-kritisch abzuzeichnen. Aber das ist derzeit wohl nur mit vielen Vorbehalten vollziehbar.

Man merkt diese Schwierigkeit auch beim Versuche Schöndorfers. Das Hauptgewicht liegt deshalb in der mehr als die Hälfte des Buches umfassenden Darstellung des geschichtlichen Wandels der naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Anschauungen. Der eigentlich positive Teil ist demgegenüber etwas spärlich ausgefallen. Er bringt wiederum mehr eine Darlegung verschiedener Auffassungsmöglichkeiten als die selbständige, folgerichtige Durchführung einer einheitlichen philosophischen Grundkonzeption. Am meisten, scheint es, hat sich der geschätzte Verfasser von den philosophischen Grundgedanken Aloys Wenzls (München) inspirieren lassen. Für seinen unmittelbaren Zweck einer ersten Einführung in das dunkle Fragengebiet der Materie kann das Buch treffliche Dienste leisten, weshalb es in dieser Hinsicht bestens empfohlen sei.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Die Botschaft der Offenbarung des heiligen Johannes. Von P. Placidus Häring O. S. B. (424.) München 1953, Verlag J. Pfeiffer. Ganzleinen DM 16.—.

Daß der gegenwärtige Mensch für eschatologische Erwartungen ansprechbar ist, zeigt der Kommunismus mit seiner ganz irdischen Eschatologie und die erfolgreiche Propaganda der Sekten, die eschatologische Hoffnungen nähren. Die Erklärung der Apokalypse ist aktuell. Der Verfasser will dem „überarbeiteten Seelsorger“ eine Grundlage für die Bibelstunde und die biblische Predigt bieten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe bringt das Buch drei Vorzüge mit: 1. Es ist wissenschaftlich gut fundiert, bietet die Ergebnisse der heutigen Exegese und gesteht lieber ein, eine endgültige Deutung sei nicht gefunden, als daß es zweifelhafte Theorien als wahr vorträgt. 2. In die schwierigsten Fragen wird eine gute Einführung gegeben. Irrige Deutungen werden angeführt und widerlegt und, soweit dies möglich ist, wird eine nüchterne Erklärung geboten. Als besonders wertvoll seien hervorgehoben die Abhandlungen über die apokalyptische Frau, den Antichrist, die Zahl 666, das tausendjährige Reich. 3. Eine sorgfältige Gliederung zerlegt den Stoff in Einheiten, welche die Grundlage für eine Bibelstunde, Predigt oder Lesung (Betrachtung) bilden. Gute Textanalysen, Zusammenfassungen und Überblicke machen die Auswertung leicht. Die Anwendungen für das Leben sind dadurch so vorbereitet, daß sie mit Recht dem Seelsorger überlassen werden können. Die Darstellung ist nicht wissenschaftlich trocken, sondern gehoben, aber leicht verständlich und im guten Sinn populär. Neben den anderen neueren Kommentaren zur Apokalypse darf dieses Werk seine Geltung beanspruchen; aus der Praxis erwachsen, kann es der Praxis gute Dienste erweisen.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Geschichte der katholischen Kirche für Schule und Haus in Überblicken.

Bearbeitet von Dr. theol. Bernhard R i d d e r. Band I: Die apostolische Zeit. Das Christentum und die heidnische Kultur. (266.) 1950. — Band II: Das Christentum und die abendländische Kultur. (259.) 1953. — Band III: Das Christentum und die moderne Kultur. (298.) 1954. Freiburg, Verlag Herder. Halbleinen geb. Band I und II je DM 5.80, Band III DM 8.80.

Wie ein bunter Teppich liegt in diesen drei Bänden die Geschichte der Kirche von der apostolischen Zeit bis herauf in unsere Epoche vor uns. Für die Beurteilung einer Geschichte der katholischen Kirche ist vor allem die Frage wichtig, welcher Mittel sich der Verfasser bedient hat, um eine möglichst objektive Darstellung des umfangreichen und verschiedenartigen Stoffes zu gewährleisten. Natürlich kann in einem solchen Falle kein intensives Quellenstudium für alle Partien verlangt werden. Trotzdem müssen wir anerkennen, daß wir gerade im ersten Bande oft Väterzitate finden, zumindest aus zweiter Hand. Für die Geschichte des Altertums wird die Legende stark herangezogen — denken wir nur an die Schilderung der Wirksamkeit der Apostel und den Aufbewahrungsort ihrer angeblichen Reliquien (I, 77—81) — während die Apostelgeschichte und die Briefe des heiligen Paulus verhältnismäßig wenig ausgenützt sind (I, 82—84).

Eine solche Darstellung muß sich natürlich auf die bisher erschienene Literatur stützen. An vielen Stellen wird sichtbar, wie eifrig sich der Verfasser in die verschiedensten Publikationen vertieft hat. 25 Jahre Schuldienst (I, V) werden hier fühlbar. Dieser Umstand macht es aber auch verständlich, warum gerade die in den zwanziger und dreißiger Jahren verbreitete Literatur, selten die neuere und neueste auferscheint. So werden auch Lortz, Geschichte der Reformation (z. B. III, 6 und 25), und Anwander, Die Religion der Menschheit (I, 233), in veralteter Auflage zitiert. Jedin, Geschichte des Konzils von Trient, Bd. I², 1951, wurde nicht benützt. Bei älteren Büchern wird oft das Erscheinungsjahr verschwiegen (II, 100). Ich bin überzeugt, daß gerade die Abschnitte über die Glaubenspaltung und die Vorbereitungen zum Konzil von Trient anders ausgefallen wären, wenn die neuesten Ergebnisse auch Berücksichtigung gefunden hätten. In einem Zeitpunkte, da die Annäherung der beiden Konfessionen trotz aller Schwierigkeiten doch weiter als jemals gediehen ist, muß eine solche Unterlassung bedauert werden.